

Heinz Kaczmarek, Parteigruppenorganisator im Kombinat VEB LEW „Hans Beimler“, Hennigsdorf

Mehr Freizeit gebietet produktivere Arbeitszeit

Für unser Kollektiv im Oberrahmenbau war das Jahr 1976 erfolgreich. „Wieder“, möchte man sagen, zögert aber, weil das ein wenig selbstzufrieden klingt. Und das sind wir nicht. Natürlich sind wir stolz auf das Erreichte. Aber das verleitet uns nicht zum Ausruhen, sondern vielmehr dazu, mit noch mehr Schwung und noch besseren Ideen die anstehenden Aufgaben zu meistern, also den Volkswirtschaftsplan zum Kampfprogramm zu machen.

In Heft 3 des „Neuen Wegs“ zur Diskussion aufgefordert, möchte ich vor allem dazu einige Gedanken darlegen.

Wenn man, wie ich, 22 Jahre in der gleichen Abteilung arbeitet, dazu noch im selben Kollektiv, kann man schon einschätzen: Wo stehen wir? Was sind unsere Stärken und Schwächen im Kollektiv? Nehmen wir die richtige Kampfposition ein?

Man sieht auch deutlicher die veränderten Bedingungen, unter denen wir heute unsere Produktion bewältigen. Die Kontinuität des Planablaufs ist größer geworden. Dabei sind die Anforderungen an den Plan und damit an uns gestiegen.

Auch unsere Aufgaben, die wir als Parteigruppe zu lösen haben, sind anspruchsvoller. Nach wie vor tut sich nämlich nichts von allein. Jede Aufgabe, jede neue Situation will erläutert sein. Immer wieder bringen wir Genossen das Gespräch zum Beispiel darauf, daß wir nicht um die Produktion willen produzieren, sondern um unserer Bedürfnisse willen.

Wir weisen dabei nach, daß es keinen Stillstand gibt, eben weil ein befriedigtes Bedürfnis ein neues weckt. Konkret heißt das: das Bedürfnis nach mehr Freizeit für unsere Drei-Schicht-Arbeiter sowie der Mehrurlaub am 1. Mai 1977 „kostet“ unsere Abteilung in diesem Planjahr 2500 Stunden zusätzlich.

Noch deutlicher gesagt: Diese 2500 Stunden zusätzlicher Freizeit können nicht genutzt werden für die Produktion von Oberrahmen oder Führerhäusern für unsere Lokomotiven. Also ist es doch ganz erklärlich, daß wir nach Wegen suchen müssen, um in der nun kürzeren Arbeitszeit unsere Planaufgaben zu erfüllen.

Reserven aufdecken nennen wir das in der gesamten Republik. Und spätestens hier erläutern wir wieder jedem einzelnen Kollegen, daß es nicht um seine Muskelkraft geht. Gesellschaftliches Arbeitsvermögen, so weisen wir nach, das ist nicht nur die Arbeitszeit, die zur Verfügung steht, sondern auch unser Vermögen, die Arbeitszeit so effektiv wie möglich zu nutzen.

Jeder einzelne entscheidet mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten, seinem Wissen und Können. Der Plan ist also nicht nur Kennziffer, er ist ein Programm, ein Kampfprogramm, das es zu erfüllen gilt. In ihm verwirklicht sich die Politik unserer Partei.

Leserbriefe

der DDR verwirklicht und weiterentwickelt wurden.

Die Partei führt in unserer Gedenkstätte Schulungen junger Kandidaten durch. Ihnen wird hier besser verständlich, wie hart die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse um die Erfüllung ihrer Forderungen gekämpft hat. Auch bei der Erfüllung des Jugendstundenprogramms wird von den Mitarbeitern der Gedenkstätte eine wirkungsvolle Unterstützung gegeben. „Was des Volkes Hände schaffen, ist des Volkes eigen“ oder „Der Staat sind wir“ - Jugendstunden mit diesen Themen werden in unserer Gedenk-

stätte mit Hilfe von Parteiveteranen sehr eindrucksvoll gestaltet.

Darüber hinaus haben wir Besuchergruppen aus vier Kontinenten mit dem kampf- und opferreichen Weg der deutschen Arbeiterklasse vertraut gemacht, die auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und den anderen werktätigen Schichten erfolgreich den Sozialismus aufbaut und die Voraussetzung zum allmählichen Übergang zum Kommunismus vorbereitet.

Für das nächste Jahrzehnt ist die

Gedenkstätte gut gerüstet. Auf Grund neuer Forschungsergebnisse ist die ständige Ausstellung weiter entwickelt und zum Teil neu gestaltet worden. Die Mitarbeiter der Gedenkstätte sind sich der großen Aufgabe bewußt, die im Programm unserer Partei so formuliert ist: „Die Geschichtspromaganda hat die Aufgabe, wirksam die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen zu fördern.“

Karl Hüter
Leiter der Gedenkstätte
Eisenacher Parteitag 1869